

schönen und allemal wohl aufgenommenen Schriften auszuarbeiten. Sie stehen unten im 11. Aber so war sein Geist im me fort fertig und fruchtbar, so oft er aufgefordert wurde. Auch bey heftiger Hypochondria über Mattigkeit dünkte ihn die Noth ein Vermögen zu seyn. Doch hat dieses in Betracht seiner schwächlichen Leibesbeschaffenheit ihm unmöglich auf die Dauer unschädlich bleiben können.

Ein besseres konnte er unstreitig von den Folgen seines vergnügten Ehestandes rühmen, wie er es mündlich und auf Papieren, die nach seinem Tode dauren, auch schriftlich gethan und Gott dafür herzlich gedankt hat. Seine Verheyrathung traf er im Jahr 1740 den 28. April mit der Hoch-Edelgebohrnen und Tugendreichen Jungfer Anna Catharina Widderrich, einer würdigen Tochter des nachher im Nahm verstorbenen Hrn. Johann David Widderrichs, vornehmen Kaufmanns und verdientesten Rathsherrn dieser Stadt. Der höchste Gott lasse es dieser izund hochbetraubten Frau Wittwe nie an Trost und kräftiger Aufrihtung fehlen und schenke Ihr und Ihrem Hochgeschätzten Hause stets viel Freude und alles Wohlergehen!

Die in dieser Ehe durch Göttlichen Segen von ihm gezeugten Kinder sind 1. Georg David, geborenen und gestorben 1741 den 7 October. 2. Ein anderer Georg David, geborenen 1742 den 10 Novemb. welcher lebet und im vorigen Jahre nach rühmlich vollendeten Studien der Rechtsgelehrsamkeit zu Hause gekommen und nicht lange nachher von unsern Obern zum Protokoll am Marktsgerichte befördert ist. 3. Catharina Dorothea, geb. 1743 den 31 Decemb. wurde im vorigen Jahre den 9 October an den Hochwohlsehr. Hrn. Joh. Hermann Gercken, treusüchtigen und verdienten jüngsten Prediger an St. Marien verheyrathet. 4. Engel Elisabeth, geb. 1745 den 16 Novemb. 5. Anna Catharina, geb. 1749 den 10 März. 6. Magdalena Louise, geb. 1750 den 8 Septemb. gestorben 1751 den 3 März. 7. Georg Hermann, geborenen 1756 den 1 April, gehet bey uns fleißig in die Schule und verspricht, wenn nur die Gesundheit unsern Wünschen nachkommen wird, überaus viel Gutes.

Die Freude an so wohlgerathenden Ehepaaren mußten dem liebreichen Vater unsehlbar in mancherley Trübsalen eine Erquickung und selbst bey seinen schwächlichen Umständen eine Art der Arznei seyn. An Pflege und Wartung ließ die getreue Ehegattin es nie er mangeln. Die Sorgfalt einheimischer und auswärtiger berühmten Aerzte that alles Mögliche. Der Gebrauch des in Pyrmont selber viermal getrunkenen Brunnens schien einige gute Wirkungen nachzulassen. Und dennoch ist leider zuletzt der betrübte Ausgang, über welchen wir uns nicht satt weinen können, erfolgt. Die traurigen Vorboten blieben nicht aus. Unser viel zu früh erblaster Lehrer litt an Kräfte je länger je mehr einen merklichen Abbruch. Ja er selbst verkündigte in seiner letzten Predigt auf gewisse Weise sein nahe bevorstehendes Ende öffentlich. Diese hielt er am 16 Sonntage nach Trinitatis über das ordentliche Evangelium vom Jüngling zu Nain. Und mit Freuden, mit einer Art des Frohlockens, wiederholte er im wehrenden Reden, einmal über das andere die Worte Hiobs (12): Das Grab ist da, Worte, die er heimlich, aber auch oft sehr merklich, auf sich selber zog. Wie rührend wiederholte er sonderlich am Schluß der Rede dieselben Worte: „Sie können irgen machen,“ hieß es ungefehr, „ein Lied des Schreckens seyn; Aber gläubigen und frommen Christen sind sie auf ihren Sterbebetten ein Triumphlied. Diese sprechen, wenn ihr Ende kommt, mit mir: Victoria! Das Grab ist da! Amen.“ Der anwesenden besürzten Gemeine weinten die Augen und blutete das Herz. Wie viel tausend Seufzer für das längere Leben ihres unschätzbaren Lehrers sind zum Himmel gestiegen! Alles umsonst! Er gieng von der Kanzel auf sein langwieriges Lager und von demselben in sein Grab. Denn das Grab war da!

Seinem unlängst auch gefährlich krank liegenden Arzte, dem Hoch-Edelgebohrnen und Hochgelahrten Hrn. D. Trendelenburg, dessen Stelle in wehrender Zeit der Hocherfahrene Physikus Adjunctus Hr. D. Lembke rühmlichst verwaltet hat, diesem gleichfalls wehren und edlen Menschenfreunde, ward zur größten Freude der Stadt durch Gottes Gnade wieder geholfen. Ihm hingegen konnte zum unsäglichen Leidwesen aller, die ihn liebten, das heißt, aller und jedweder, nicht wieder geholfen werden. Der ersiere giebt davon in einem eigenhändigen Aufsatze, den ich aus seiner Güte hier mittheilen kann, die folgende betrübnißvolle Nachricht:

„Unser treugewesener Seel-Sorger, der wachsame Hirte zu Sanct Jacob, die Stierde unierer Gelehrten, der Schmuck und der Senior unsers Ehrw. Ministerii, Sr. Heuchelw. der überall verehrte und geliebte Hr. Richers war von Jugend an, wie icene allfliche und große Geister, die frühzeitigen Gelehrten, fast alle pfeuen, von artem und schwachem Bau des Körpers, von reissbarem und sehr empfindlichem System der Nerven, von munterem und aufgewecktem Gemüthe und überdis von lanacem schönem schnellem Wachstume. Erster Ursprung des plaagenden Uebels, das er nachhero, selbst bey dessen heftigsten Anfallen nach seiner Größe und Schewlichkeit nit den lebhaftesten Farben in einem netten und zielichen Gedächte eigenhändig schilderte, eines Uebels, davon heutiges Tages so wenige Gelehrte ganz frey sind, und welches ihn gleich nach seinen Wachstums-Jahren anfiel, fast nicht eher als mit dem letzten Obem verlies und unter dem Nahmen von Hypochondrie, Milzsucht u. s. f. bekannt genug ist. Die besten Rathschläge der geschicktesten und berümtesten Aerzte, die äußerliche Arzneien, selbst der wiederholte Gebrauch des Pyrmonters Wassers an der Quelle, konnten die Uebel nur lindern, nicht heben. Es hatte in dem schwachen Körper zu viele zu tiefe Wurzeln gefasset, und es fand zu starke Nahrung in der fetten Wirkbarkeit seines groisen und arbeitsamen Geistes. Der schwache Körper lag hieben stets unter, und war öftermalen fiederhaften Anfallen von catarrhatischer Art unterworfen. Flüsse warfen sich öftermalen auf den Kopf und sejuweilen auf die Augen und verursachten schwindelbaste Zufälle und vor Zeiten besondere Beschwerden im Geben. Ein ösarriger Fluss legte sich auf die linke Schulter, fiel bald auf die Brust, und nahm bald seinen vorigen Ploß wieder ein, fassete aber endlich in der Lungen feilen Fuß, veruriachte Husten, der da anfangs trocken, bald aber mit einem Auswurfe vergeiellschaftet, und selbst diefer nach und nach sejuweilen mit etwas Blut vermischt war. Die noch übrige wauige Kräfte sanken immer mehr und mehr. Ein etwas vermehrter Auswurf des Harns und ein dahin sich äußerendes kleines Fieber se-ten den fast ausgegessenen auf Krankentlager. Dis Lager dauerte beynabe 3 Monate. Ein fastleidendes Fieber, Salsam- und sejuweilen Blut-Auswurf, Kurzlustigkeit, verlohner Appetit, nächtliche Unruhe, Abzehrung, Geschwulst der Enckel, und eine Menge anderer höchst beschwerlichen Zufälle zeugten nach und nach von der Zuuahme der wahren Lungensucht bis zu ihrem höchsten und tödtlichen Grade; einer Krankheit, die bereits so vielen seiner Vorfahren, seiner nächsten Verwandten, seiner eigenen Schwester, seinem Schwester-Sohne so nachtheilig und tödtlich gewesen; einer Krankheit, wozu bey ihm selbst schon immer die Anlage und Reigung bemerkt worden. Diese ris die baufällige Säule dieses großen Geistes, der mit herzlichster Sehnucht, mit freudigem Muthe in die Engeleit einzug völlig nieder. Sie entriß uns zu früh einen Mann, den die Kirche, die gelehrte Welt, das Ministerium, so viele brave Männer dieser Stadt, so viele Zubörer, die durch seinen lebendigen Vortrag, durch seinen bereyten Mund, belehret, gelehret, erwecket, geerheit worden, so viele Freunde, so viele Verwandte, seine ganze jetzt verwarfete und gebeugte Familie, und auch ich vermissen und betrauren. Wie wird es nicht aus meinem Gedächtnisse erlöschen. Selbst im Grabe und in der Nische, die ich jetzt beweine, bleibt er mir verchranungswürdig.“

So herzlich redet, seinem zärtlichen Charaktere gemäß, unser vorerfflichster Hr. Trendelenburg! Auf ähnliche Art würden alle, wiewohl nicht alle in so allflichen Ausdrücken, reden, wenn alle könnten gehöret werden!

Nur einer freute sich bey diesem jammersvollen Krankentlager, auf dessen würdliche erfolgte Endschaft unbeschreiblich, Er, nämlich, der Niederliegende selbst. Und er konnte es fast nicht ohne Thränen bemerken, wenn alle, die ihn sahen, nicht gleichmäßige Freude darüber empfanden. Doch litt er übrigens sein langwieriges Leiden mit großer Geduld, mit einer musservollen Gelassenheit, und mit einer Seelhaftigkeit und gegen seinen Tod Freudigkeit. Ueber Verschlimmerungen, worüber andere wirfeln, sprachte er, als über Zeichen, das seine Erlösung sich nabete. Ueber alles Zeitliche war er ohne das schon lanacens biawea. Sein zu Gott erhabnes Herz, sein Beten, sein Ort selber, stärkten ihn unaufhörlich den Glauben. Es geschah bayrfflich bey zweymaligen freudigen und andächtigen Genus des Hochwürdigsten Abendmahls, welches er zum letzten mal am 4 Januar mit brünnigen Lippen empfing. Sein getreuer Beichtvater, der Hochwohlsehr. und Hochgelahrte Hr. Archidia. Johann Friedrich Albrat h, war oft und noch den 6 Januar kurz vor seinem Ende bey ihm. Demselben war es, wie allen, stets sichtbar, das er wußte, an wen er glaubte, das er als ein Christ und als ein Gottesgelehrter mit lebendiger Ueberzeugung wußte, an wen er glaubte, und was für ein großer Erlöser von allem Uebel ihm zu seinem himmlischen Reiche ausbesseln würde. Beim letzten Besuch dieses redlichen Seel-Sorgers beteygte er es noch über alle Mäzen lebhaft. Noch mehr, als dieser würdige Mann, war ihm sein getreulich geliebter Gott gegenwärtig. Zu demselben redete und betete er. Zu ihm seufzete und seufzte er. Zu ihm war seine Seele in allem Leiden, in aller Noth immer gerichtet. „Dennoch, dennoch,“ sagte er unter andern nachdrücklich und wiederholend mit David (13): „dennoch, dennoch bleibe ich stets an dir.“ Bald darnach, Abends um 7 Uhr, verschied er und seine Seele lebet nun stets bey Gott.

Das sey es alles, Hocherthäschaste Leidtragende, Theureste Frau Wittwe, bitterlich weinende, verwaisete Kinder, Hochwohlsehrte, dem ich nie genug gepriesener Schwiegervater gar zu bald entrisen worden ist, schmerzlich trauernde, gegenwärtige und abwesende Verwandten, gelährte Herren Schwäger und betrübte Frauen Schwiegermütter, hohe und vornehme Obner und würdige Freunde, fast untödtbare Beichtkinder, werthe und besonders allflich gewesene Gemeine: Das sey es alles, was ich Ihnen in Ihrer und meiner heftigen Betelöbnis mit Thränen und Wehmuth sagen dürfe! Die Seele des Geliebten, des Theuersten, des Unvergesslichen, dem wir nachsehen, lebet stets bey Gott! Wäre es besser, wenn sie noch bey uns wäre? Gepflich, sehnlich wohl uns; aber nicht ihr!

So genüge uns denn endlich daran, das Sie wohl ist, aufgelöseter Lehrer; das Sie ewig wohl ist, unschätzbare Richers! Ruhe sanft nach allem Kampf und Leiden in Deiner stillen Kammer, der wir unsere Thranen widmen, der Verwahreim der Gedeme eines vollendeten Gerechten, eines unschätzblichen verdienten Lehrers, der uns das Wort der Wahrheit aefast hat, dessen Ende wir argeshauet haben, an den wir gedenten wollen, und dessen Glauben wir lebend und sterdend nachfolgen wollen. Sein Name wird nie herben!

- (11) Ich sehe sie so her, wie sie sich in seinem eigenhändigen Aufsatze verzeichnet gefunden: 1) Einige teutsche Gedichte auf das sel. Hr. v. Witzendorff 1749. 2 Bogen, auf den sel. Hrn. M. v. Nelle 1752. 1 B. an d. Hrn. Lic. u. Rect. v. Seelen bey Erwählung s. sel. Hrn. Sohnes 3. Subr. 1754. 1 B. auf die Jubelhochzeit des Hrn. Super. u. D. Carpzoys im Namen E. Ehrw. Minist. 1756. 2 B. 2) Einige lateinische Gedichte, auf den sel. Hrn. Bürgerm. Mann, 1743. 1 B. auf den sel. Hrn. Pred. Scholvin, 1748. 1 B. auf den neu erwählten Hrn. Contr. Overbeck, 1753. 4. 1. B. 3) Der rühml. gef. Lebenslauf sel. Hrn. Joh. David Widderrich, Rathsh. verw. d. Stadt, 1743. 2 B. 4) Dank- und Einsegnungs-Rede bey der Jubelhochz. Sr. Diagns. Hrn. D. u. Bürgerm. Joh. Adolph Krohn und Fr. Anna Sophia geb. Stinten, nebst einem latein. Epigrammate. 1750. 4 B. 5) De Indole & causis raris. Iubilozor. scholastic. Epistola, 1753. 2 B. 6) De die Episcopatus natali, Veterib. Iohanni. 1754. 3 B. 7) Ad Pl. Cui. 5. Commentatio. 1755. 3 B. 8) Oraculum Salomonis, Prov. XXXI. 29. illustrat. & vindicatum. 1757. 4 B. 9) Malum Hypochondriacum, ein latein. Gedicht in heroischen Versen. 1758. 2 B. 10) Der kämpfende und siegende Glaube, oder die Geschichte des Cananischen Weibes. Eine Ab. nomusk. 1760. 7 B. 11) Hochzeit Rede bey ehelicher Verbindung u. priesterl. Einsegnung Hrn. Jens Behm und Isf. Maria Schäfersn. 1761. 3 B. 12) De necessaria & laudibil. Doctore. Ecclesiastic. & Scholastic. Harmonia & Coniunctione. 1763. 3 B. 13) De Corona Senum, praecipue Presbyter. Ecclesiaz. 1765. 3 B. 14) Der Jüngling zu Nain ein geistl. Sing. Gedicht. 1765. 7 Bogen. Ich füge noch hinzu 15) Memor. vitae suae in 408 heroisch. Vers. auf 1 Folio bog. am heutigen Begräbnistage heraus gekommen. (12) Hiob. XVII. 1. (13) Psalm LXXXIII. 23.